

und zwar den kaufmännischen Büros, Listen der im Preise herabgesetzten Bücher zugehen ließ. Er hatte damit hübsche Erfolge. Dadurch, daß er für Neuerscheinungen kaufmännischer und weltanschaulicher Literatur Katenzahlung gestattete, setzte er auch in diesen Schriften so manches Stück ab.

Für alle diejenigen Leser, die einmal ähnlich so wie Herr Müller arbeiten wollen, sei hier noch ein besonderer Wink gegeben. Um für solche liegengebliebenen Bücher Eventualkunden mit hohem Interesse zu finden, muß man zugleich an viele Berufe denken. Dafür gibt es einen prächtigen Gedächtnishelfer: die Kataloge von Anschriftenverlagen. Darin sind alle möglichen Berufe dem Alphabet nach geordnet und bei der Durchsicht des Kataloges fällt einem dann so manche Adresse eines örtlichen Kunden ein, bei dem ein Angebot angebracht wäre.

Die Vorteile der Unterbringung von Ladenhütern sind so groß, daß hierüber kein Wort verloren zu werden braucht. Die Hauptsache ist: es kommt dadurch Bargeld herein. Es ist noch nicht die schlechteste Idee, wenn man solche Bücher zu herabgesetzten Preisen nur gegen Nachnahme bzw. Barzahlung liefert. Die Kunden werden vielleicht nicht gleich soviel Bücher auf einmal bestellen, als wenn sie noch ein längeres Ziel bekommen, aber man braucht sie ja nur in gewissen Abständen immer wieder zu bearbeiten. Der Vorteil, daß man sofort Bargeld sieht, ist jedenfalls sehr wesentlich.

Es ist in einem Fachblatt wie diesem hier kaum noch nötig, darauf hinzuweisen, daß man sich natürlich beim Verkauf von Ladenhütern davor hüten muß, auf diesem Wege Bücher abzusetzen, für die in der heutigen Zeit kein Platz mehr ist.

Heinz Leder.

Die Bibliothek des Deutschen Museums, München

Vom Leiter der Bibliothek Dipl.-Ing. Hans Krüger-Kulm

Das Deutsche Museum als eine Bildungsanstalt für alle Stände unseres Volkes soll das Verständnis für die Naturwissenschaften und die auf diesen sich aufbauende Technik durch pädagogisch klug durchdachte Darstellungen und Einrichtungen wecken und fördern. Dies geschieht zunächst im *S a m m l u n g s b a u* durch die großartige Schau von naturwissenschaftlichen und technischen Meisterwerken in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart, die wie kaum eine andere Museumschau den Ruhm deutschen Schaffensgeistes und deutscher Arbeitskraft überall in der weiten Welt verbreitet. Um weiterhin durch Vorträge in Verbindung mit Versuchsvorführungen sowie mit Lichtbild- und Laufbilddarstellungen die Anteilnahme und Freude an den Fachgebieten des Museums zu erwecken und außerdem wissenschaftlichen Tagungen und Festlichkeiten ein Heim für ihre Veranstaltungen zu bieten, wurde ein besonderer *S a l l b a u* mit allen hierfür nötigen Räumen und Anlagen errichtet. Als wichtige Ergänzung dieser beiden Einrichtungen wurde bereits bei Gründung des Museums im Jahre 1903 die Schaffung einer *B i b l i o t h e k* in Angriff genommen, die, zuerst nur als provisorische Bibliothek verwaltet, nach Fertigstellung ihres neuen Gebäudes aber nach den neuesten bibliothekarischen Erfahrungen ausgebaut wurde und im Mai 1932 feierlich eröffnet werden konnte.

Die so geschaffene Gesamtanlage des Deutschen Museums konnte nur durchgeführt und vollendet werden, weil wie bei den großen Gemeinschaftsbauten des Mittelalters das ganze Volk durch große finanzielle Stiftungen von Staat und Wissenschaft, durch Material- und Geldspenden der Industrie sowie durch freiwillige Arbeitsleistungen von Handwerkern und Arbeitern dabei mithalf; beim inneren Ausbau der Bibliothek und ihrer Bestände hat sich neben zahlreichen Privatpersonen und Instituten in erster Linie auch der Buchhandel durch großzügige Stiftungen außerordentlich verdient gemacht, besonders dadurch, daß über hundert Verleger sich in dankenswerter Weise bereit erklärt hatten, ihre einschlägigen Veröffentlichungen der Bibliothek des Deutschen Museums als dem *A r c h i v t e c h n i s c h e n S c h r i f t t u m s* zur Verfügung zu stellen.

In der seit Gründung des Museums bis heute verflossenen Zeit sind die *B e s t ä n d e* seiner Bibliothek an Druckwerken auf rund 180 000 Bände von Büchern und Zeitschriftenjahrgängen, 15 000 kleine Schriften (Hochschulschriften und Sonderdrucke) und 70 000 Firmenschriften angewachsen. Wurde vielleicht anfangs noch manches Buch eingestellt, das dem Arbeitsgebiet des Museums entfernter lag, so ergab sich doch recht bald aus den beim Aufbau der Schauausstellungen gewonnenen Erfahrungen eine immer schärfere Umgrenzung des eigentlichen Sammelgebietes auch der Bibliothek, und besonders im letzten halben Jahrzehnt wurden die Bestände in dieser Hinsicht systematisch gesichtet und ergänzt, sodaß heute das für die Kenntnis und das Studium der exakten Naturwissenschaften sowie der Technik und Industrie wichtige Schrifttum der Gegenwart sowohl als auch das der Vergangenheit vorhanden ist. Der Pflege des geschichtlichen Schrifttums der einzelnen Fach-

gebiete wird den Aufgaben des Museums entsprechend eingehende Sorgfalt gewidmet. Eine große Anzahl bedeutender Werke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert und zahlreiche oft lückenlose Zeitschriftenreihen des Sammelgebietes geben den Beständen einen besonderen Wert.

Der Kreis derjenigen, denen die Bibliothek das Studium der Grundlagen aller naturwissenschaftlichen und technischen Fragen ermöglichen soll, umfaßt den Arbeitsmann und den Fachgelehrten, den Studenten und den praktisch tätigen Ingenieur, den Gewerbetreibenden und den Industriellen und schließlich die große Zahl aller jener, die auch außerhalb ihres Berufes ein Interesse an der Erweiterung ihrer technischen Kenntnisse haben. Eine Bibliothek, die ein Publikum von derartiger Vielfältigkeit in seinen Wünschen und Bedürfnissen gleichmäßig befriedigen und nicht enttäuschen will, eine Bibliothek, die also in gleicher Weise wissenschaftliche Bibliothek wie Volksbücherei sein soll, muß sich Betriebseinrichtungen schaffen, die sie aus dem Rahmen anderer Bibliotheken herausheben.

Ausgehend von der Erfahrung, daß in den Bibliotheken, die ihre Bücher aus dem Hause verleihen, fast ein Drittel der jeweils von den Benutzern erbetenen Werke diesen nicht zur Verfügung gestellt werden kann, weil die Bücher gerade anderweitig verliehen sind, hat die Museumsbibliothek *P r ä s e n z c h a r a k t e r*: sie stellt ihre Bestände nur im eigenen Hause der Benutzung zur Verfügung. Mit Rücksicht darauf, daß die Bibliotheksräume an die Stelle der Studien- und Arbeitszimmer der einzelnen Benutzer treten, muß sowohl hinsichtlich der Öffnungszeiten weitestgehende Großzügigkeit gezeigt als auch hinsichtlich der Betriebseinrichtung größtmögliche Bequemlichkeit geboten werden. Die Bibliothek ist daher an Werktagen von 9 bis 21 Uhr und außerdem auch noch an Sonntagen von 9 bis 18 Uhr geöffnet; die Eintrittspreise sind so bemessen, daß sie auch für den Minderbemittelten erschwinglich sind, kostet doch beispielsweise der Besuch beim Lösen einer Halbjahreskarte täglich nicht einmal 1 Pfennig.

Das Hauptgewicht der Benutzung liegt in den übersichtlich und bequem gestalteten Lesesälen und auf den hier aufgestellten und ohne besondere Ausleihvorschriften benutzbaren Druckwerken, welche mit einer Zahl von insgesamt rund 27 000 Bänden bereits 15 % der Gesamtbestände ausmachen. Den verschiedenen Arten der Bibliotheksbesucher entsprechend, sind die der unmittelbaren Benutzung zugänglichen Bücherbestände in besonderen, räumlich von einander getrennten Abteilungen zusammengefaßt. Der wissenschaftlichen Arbeit und dem eingehenderen Studium dient der Lesesaal der wissenschaftlichen *H a n d b i b l i o t h e k*. Diese Handbibliothek bietet in Bücherregalen von 150 Meter Gesamtlänge Platz für 15 000 Bände und in weiteren Regalen von 125 Meter Länge Raum für 1200 Zeitschriften. Zunächst sind rund 14 000 Bücher eingestellt und 1000 Zeitschriften aufgelegt. 90 Tische mit 270 Sitzgelegenheiten stehen dem Besucher als Arbeitsplatz zur Verfügung. Naturwissenschaft und Technik sowie ihre Grenzgebiete sind in der Handbibliothek, systematisch nach Fachgruppen geord-